

SOLOTHURNER VERKEHRSPOLITIK – Das Schwarzbubenland sei auf eine gute Verkehrspolitik der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, auf die überregionale Zusammenarbeit und auf gute Lobbyarbeit in Bern angewiesen, sagt Nationalrat Christian Imark, der selber in Fehren im Schwarzbubenland wohnt. Die Regionen Olten oder Solothurn hingegen hätten andere Interessen.

«Wir haben zahlreiche Hausaufgaben»

Der SVP-Nationalrat **Christian Imark** spricht im Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft über die Verkehrspolitik des Kantons Solothurn. Als Schwarzbube ist dem Fehrener eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft besonders wichtig.

Standpunkt: Herr Imark, als Nationalrat verfügen Sie sowohl über die nationale als auch über die kantonale Perspektive. Wie würden Sie die Verkehrspolitik des Kantons Solothurns aus nationaler Sicht beurteilen? Wie verläuft die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kanton?

Christian Imark: Ich halte sowohl die politische Interessenvertretung des Kantons Solothurn in Bern als auch das Lobbying der Wirtschaftsverbände auf beiden Ebenen für ungenügend.

«DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG EINES GUT FUNKTIONIERENDEN VERKEHRNETZES IST UND BLEIBT ZENTRAL FÜR DIE ENTWICKLUNG UND DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.»

Ich würde es begrüßen, wenn sich die Verbände auch bei uns nicht nur für Pöstchen und Parteiprüfungen einsetzen würden, sondern auch für handfeste wirtschaftliche Interessen, wie zum Beispiel einen besseren Verkehrsfluss. Die volkswirtschaftliche Bedeutung eines gut funktionierenden Verkehrsnetzes ist und bleibt zentral für die Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit. Dieser Fakt lässt sich nicht ignorieren.

Bei kleineren, regionalen Bauprojekten werden die Interessen des motorisierten Individualverkehrs oft ignoriert oder gar nicht erst angehört. Zum Beispiel werden immer wieder Bushaltestellen mitten auf die Strasse gebaut und damit die Bevölkerung verärgert und sogar die Verkehrssicherheit gefährdet. Und obwohl uns durch die Baudirektion immer wieder Besserung versprochen worden ist, ändert sich nichts. Auch immer mehr Abstellplätze für Lastwagenanhänger verschwinden und lassen den Verkehr durch kleinere Nutzfahrzeuge weiter zunehmen.

Was macht der Kanton Solothurn besonders gut?

Vielleicht gibt es im Kanton Solothurn anzahlmässig etwas weniger grosse Brennpunkte, weshalb sich die Politik besser auf die zentralen Problemstellen fokussieren kann. Aber auch unser Kanton steht insbesondere mit den Verkehrsachsen A1 und A2 im Fokus. Des Weiteren sind die Bedürfnisse der einzelnen Regionen stark unterschiedlich. Das Schwarzbubenland etwa ist auf eine gute Verkehrspolitik der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, auf die überregionale Zusammenarbeit und auf gute Lobbyarbeit in Bern angewiesen, während die Regionen Olten oder Solothurn andere Interessen haben.

Auch im Kanton Solothurn gibt es verkehrstechnische Engpässe, und Stau ist in manchen Regionen ebenfalls kein Fremdwort. Wie kann der Verkehrsfluss generell verbessert werden?

Der Infrastrukturbau ist schweizweit ein Problem, weil die Verkehrsträger durch die massive Zuwanderung immer stärker belastet sind und weil die Politik zu lange viel zu wenig unternommen hat, um dem wachsenden Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Leider ist insbesondere



Der Solothurner Nationalrat Christian Imark.

Bild: zvg

der Strassenbau dadurch ins Hintertreffen geraten und es besteht heute noch Gefahr, dass wichtige Verkehrsprojekte auf die lange Bank geschoben oder durch ideologische Verblendung verhindert werden. Ausserdem ist völlig unverständlich, weshalb das Departement Sommaruga einfache und kostengünstige Lösungen akuter Verkehrsüberlastungen – wie beispielsweise mittels Pannestreifenumnutzungen (PUN) – nicht forciert.

Die HLS-Initiative, die im kommenden September im Kanton Basel-Landschaft zur Abstimmung kommt, fordert ein übergeordnetes Zielbild für den Verkehr, dass alle Verkehrsmittel miteinschliesst. Wie wichtig ist

eine Strategie im Hinblick auf die Zukunft der Mobilität?

Ein Auftrag für übergeordnete Ziele und die Entwicklung von Strategien erachte ich als enorm wichtig, nur schon damit sich Bevölkerung und Politik bewusst werden, welche Probleme mit welchen Mitteln und mit welcher Priorität angegangen werden müssen. Viele Projekte sind derart interdisziplinär, dass unzählige Interessen und Anspruchsgruppen koordiniert werden müssen. Diesen Herausforderungen muss mit den richtigen Strukturen begegnet werden.

Sie sind seit Langem in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats tätig. Ist der Kanton

Solothurn, aber auch die Schweiz, bereit für die Mobilität der Zukunft?

Die Frage ist, was Sie unter der «Mobilität der Zukunft» verstehen. Ich bin sicher, dass bereits bei dieser Frage die Meinungen ziemlich stark auseinander gehen. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Volkswirtschaft ist und bleibt ein gut ausgebautes Strassennetz von zentraler Bedeutung. Sollte die Mobilität und die Wärmeerzeugung in starkem Ausmass elektrifiziert werden, müssen die Kapazitäten der zuverlässigen Stromerzeugung massiv erhöht werden, dies möglichst ohne zusätzlich CO₂ auszustossen. Gleichzeitig müssen bestehende, emissionsfreie Stromquellen ersetzt werden und es gibt nicht wenige politische Leitplanken, an denen man sich orientieren muss. Leider ist die Berücksichtigung all dieser Bedingungen – welche jede Einzelne ihre Berechtigung hat – kaum möglich.

«EINEN AUFTRAG FÜR ÜBERGEORDNETE ZIELE UND DIE ENTWICKLUNG VON STRATEGIEN ERACHTEN ICH ALS ENORM WICHTIG.»

Klar ist, die Schweiz muss massive Investitionen tätigen, um mit der schnellen Entwicklung schritthalten zu können. In dieser Hinsicht haben wir zahlreiche Hausaufgaben zu bewältigen. Die wichtigste Grundlage ist wohl, dass Schweizerinnen und Schweizer sowie die Schweizer Volkswirtschaft weiterhin die grösstmögliche Freiheit geniessen können, damit genügend Raum für Innovation und Entwicklung bestehen bleibt. Interview: Birgit Kron

ANZEIGE

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz



Vielfältig. Praxisorientiert. Berufsnah.

Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Informieren Sie sich jetzt unter www.fhnw.ch/weiterbildung